

Stalingrad : Zeugnisse von Leiden und Tod in einer eisigen Ruinenstadt : "Unsumme menschlicher Tragik auf allen Seiten"

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen**

Band (Jahr): **66 (1993)**

Heft 5

PDF erstellt am: **26.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-519789>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Stalingrad: Zeugnisse von Leiden und Tod in einer eisigen Ruinenstadt

«Unsumme menschlicher Tragik auf allen Seiten»

Der Tag war da mit eisigen Wolganebeln, die durch Steingerippe und durch kilometerlange fensterlose Strassen brausen», beschreibt ein Chronist den Morgen des 2. Februar 1943 in Stalingrad. Es war der Tag, an dem das noch übriggebliebene Drittel der seit November in der Stadt an der Wolga eingeschlossenen 270 000 deutschen Soldaten den Weg in die Gefangenschaft antrat.

(sda/dpa) Eine der erbittertesten Schlachten der Weltgeschichte war zu Ende. Der Zweite Weltkrieg hatte endgültig eine Wende gegen die jahrelang siegreiche Wehrmacht Hitlers genommen – fast auf den Tag genau zehn Jahre nachdem die Nationalsozialisten die Führung des Reiches übernommen hatten.

Erschütternde Augenzeugenberichte

Die «Unsumme menschlicher Tragik auf allen Seiten», von der damals, vor nunmehr 50 Jahren, ein unbeteiligter Kommentator sprach, wird deutlich vor allem in Briefen und Aufzeichnungen aus Stalingrad. «... begegneten wir mehreren Kolonnen deutscher Kriegsgefangener, die langsam die Strasse dahinzogen. Im Licht der Schweinwerfer beobachtete ich ihre verstörten Blicke sowie ihre von Kälte gebeugten Gestalten in langen feldgrauen Mänteln», berichtete der sowjetische Hauptmarschall Nikolai N. Woronow. «Viele von ihnen hatten ihre Stiefel oder Schnürschuhe mit Stricken oder sogar mit Stroh umwickelt. Die meisten trugen als Kopfbedeckung Tücher, Schals oder auch einfache Lappen.»

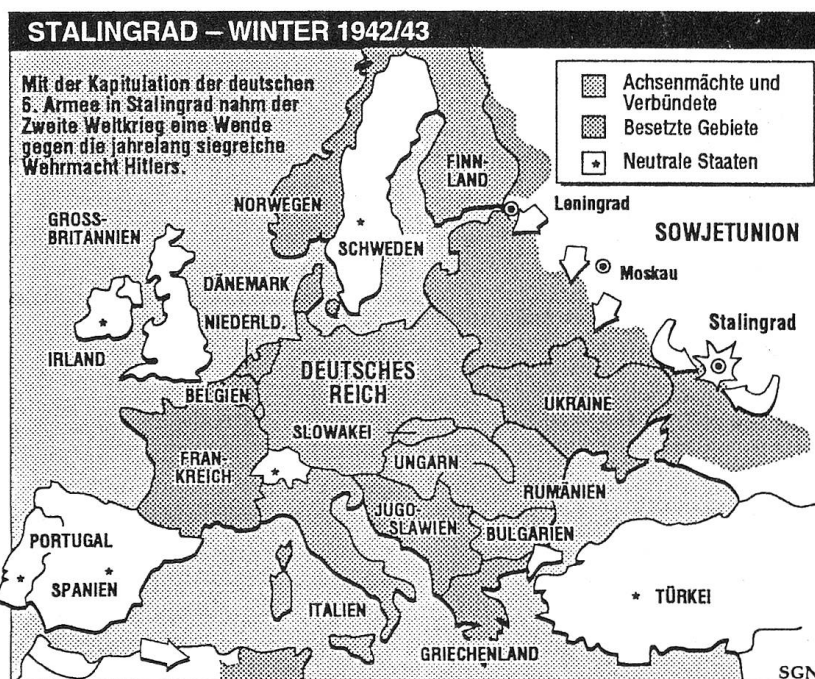
Der «New York Herald Tribune»-Korrespondent Walter Kerr sah Soldaten in den Resten eines Gebäudes: «Der Boden ist mit zer-

brochenen Maschinenpistolen, zerschlagenen Gewehren, verschmierten Inventarlisten, deutschen Karten von Russland, Mappen, zerfledderten und verschmutzten Briefen von zu Hause, blutdurchtränkten Lumpen, Ziegelstücken, Autoteilen, Metallstücken übersät. Im Hof liegen Körper, Arme, Beine, Torsos, die teilweise mit Schnee bedeckt sind. Im Keller sind die Verwundeten, von denen rund 300 zu schwach sind, sich zu bewegen oder bewegt zu werden. Die meisten von ihnen liegen dichtgedrängt

auf dem Boden. Einige sitzen gegen die Mauer gelehnt. Sie weinen nicht, sie starren auf die Kellertreppe. Es ist sehr kalt.»

Oberst Luitpold Steidle berichtete von seinem Marsch in die Gefangenschaft: «Der dumpf polternde, stumpfe Lärm der vorwärts wankenden Gestalten wird immer wieder von Husten, tiefen Seufzern oder Stöhnen unterbrochen: Hart und rauh klingt es von vorn nach hinten oder von rückwärts nach vorn, verzweifelnd bittend, langsamer zu marschieren.»

Als der Kampf noch tobte, notierte der deutsche Generalstabsoffizier Udo von Alvensleben: «...brennende Fabriken, Hochhäuser, Ruinen, immerfort mit heulenden Sirenen, herabstossende Stukageschwader, Luftduelle, feuernde Panzerabteilungen, ein riesiges Schlachtenbild; Nebelwerfer, Flammenwerfer, das Getöse, die Verwundeten, die Gefangenen, die Fliehenden, der Hunger, das Elend, der Untergang, so bildhaft konzentriert wie nie.»



Russland: Ein eiskalter Sarg

Oberst Wilhelm Adam, 1. Adjutant des deutschen Armeebefehlshabers Friedrich Paulus, schrieb später: «Vielleicht ist in 14 Tagen die ganze Misere behoben! 'Auf jeden Dezember folgt wieder ein Mai', hiess es in jenem Soldatenlied, das zwar bei uns kein Mensch mehr sang, das aber noch fast täglich gesendet wurde.»

Im Brief eines deutschen Soldaten vom 29. Dezember 1942 heisst es: «Da wir keinen Chef hatten, hielt ich als Ältester nach traditioneller Weise die Weihnachtsfeieransprache, dann sangen wir die Weihnachtslieder und dann war der feierliche Teil zu Ende. Anschliessend tranken wir unsere Flasche Schnaps und schliefen dabei im Sitzen ein...»

Ein deutscher Arzt schrieb: «Russland ist mit einem eisernen kalten Sarg zu vergleichen, auf dem der Deckel noch nicht verlötet ist, weil man von Zeit zu Zeit Gelegenheit hat, ihn etwas zu lüften... Verzweiflung ist auch ein grosser Feind der Truppe, doch Feind Nr. 1 ist und bleibt immer der Hunger.» Ein anderer Arzt berichtete: «Der Hungertod ist undramatisch. Das nur noch mit kleinster Flamme

brennende Lebenslicht löscht wie eine verbrauchte Kerze plötzlich aus.»

Ein Verwundeter schrieb aus der Ruinenstadt nach Hause: «Unsere Männer liegen bei über 30 Grad Kälte auf der freien Fläche hinter Schneemauern, keine Möglichkeit, sich mal für kurze Zeit aufzuwärmen oder abgelöst zu werden. ... einen Durchschuss durch das linke Kniegelenk, glaube aber zuversichtlich, dass ich noch einmal Glück im Unglück gehabt habe. Leider kann ich zurzeit nicht einmal in ein Lazarett, da alle Verbandsplätze überfüllt sind.»

Unverständnis bei Hitler

Der aus dem Kessel ausgeflogene Major Coelestin von Zitzewitz berichtete von einem Besuch in Hitlers Hauptquartier: «Ich schliesse mit den Worten: 'Mein Führer, ich darf melden, den Soldaten von Stalingrad kann man das Kämpfen bis zur letzten Patrone nicht mehr befehlen, weil sie physisch dazu nicht mehr in der Lage sind und weil sie diese letzte Patrone nicht mehr haben.' Er schaut mich erstaunt an, aber es ist, als blicke er durch mich hindurch. Dann bin ich entlassen.»

Nachdenkliche Sieger

«In sowjetischen Zeugnissen fehlt naturgemäss das Element der Verzweiflung. Aber manches klingt ähnlich, so wenn Konstantin Simonow in seinem Stalingrad-Buch darüber nachdenkt, «wieviel Hoffnungen, wieviel Zukunftsträume, späte Reue und unerfüllte Wünsche in diesen anderthalb Jahren (Anmerkung: seit Kriegsbeginn) in der russischen Erde begraben worden waren. Und wieviel Menschen träumende, hoffende, denkende und bereuende Menschen, die nun niemals mehr etwas von alledem verwirklichen würden, woran sie gedacht hatten.»

Der britische Korrespondent Alexander Werth schilderte eine Begegnung mit Russen bei 40 Grad Kälte: «... Tausende von Soldaten marschierten in dieser furchbaren, eiskalten Nacht nach Westen. Aber sie waren heiter und erstaunlich gut aufgelegt. Sie waren glücklich, unterhielten sich laut über Stalingrad und das, was sie dort vollbracht hatten. Sie zogen gen Westen. Ich musste unwillkürlich fragen, wie vielen von ihnen es beschieden sein würde, das Ende dieses Weges zu erleben.»

Gesundheits-Ratgeber

Frühling...

...und Gottes Naturapotheke bereichert sich wieder.

- **Brennessel kurbelt dein Getriebe an.** Junge Blätter fein schneiden. Zu Suppen, Eintöpfen, Streichkäse und Eiergerichten mischen. Zwei Teelöffel voll im Heissaufguss ergeben einen wertvollen Trunk.
- **Schlüsselblumen-Blüten verhindern Depressionen.** Nicht

nur als Tee im Heissaufguss, sondern auch auf Süssspeisen darübergestreut.

- **Märzveilchenköpfe können Einschlafschwierigkeiten beheben.** Den Tee am Abend im Heissaufguss zubereiten und mit Honig süssen. Hilft gleichzeitig auch bei Husten und Bronchialbeschwerden.
- **Brunnenkresse senkt den Cholesterinspiegel.** Vorausgesetzt, dass sie fleissig frisch genossen wird. In Salaten oder als Suppenbeigabe erst vor dem Servieren beifügen.

- **Gänseblümchen regelt den Stuhlgang.** Das ganze Kraut als Salat gegessen, die Blüten im Teeaufguss getrunken.

- **Hauswurzblätter verhindern und beheben Ohrensausen.** Frisch gepflückt, gereinigt und einzeln gut gekaut, mit Speichel vermischt – Rest ausspucken –, pflegen sie den Rachenraum und den gesamten Gehörapparat.

- **Hirtentäschel regelt den Kreislauf.** Als Tee im Heissaufguss. Als Gemüse oder gekocht wie Spinat zubereitet.